Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669

Das II. Capitel. Simplicius bekommt einen bessern Kostherrn als er zuvor einen gehabt

urn:nbn:de:bsz:31-7264

Visual Library

Der Doctor sagte / es sey geschehen auß was vor einer Ursach es wolle / so laß ich wol gelten / daß die Sach so angestellt worden / daß er hier bleiben muß; Er lasse sich aber das nicht irren / ich will ihm schon wieder mit guter Gelegenheit nach Teutschland verhelffen / er schreibe ihm nur / daß er den Schatz wol beobachte / sonst werde er scharffe Rechenschafft darumb geben müssen. Diß gibt mir einen Argwohn / daß es ein angestellter Handel sey / weil der jenige / so sich vor den Creditor dargeben / euers Kostherrn und seines hiesigen Correspondenten sehr guter Freund ist / und ich will glauben / daß ihr die Obligation, Krafft deren er die Pferd angepackt und verkaufft hat / jetzt erst mit euch gebracht habt.

Das II. Capitel.

MOnsigneur Canard, so hieß mein neuer Herr / erbotte sich / mir mit Rath und That behölffen zu seyn / damit ich deß Meinigen zu Cöln nicht verlustigt würde / dann er sahe wol / daß ich traurig war. So bald er mich in seine Wohnung brachte / begehrte er / ich wolte ihm erzehlen / wie meine Sachen beschaffen wären / damit er sich drein finden / und Rathschläg ersinnen könte / wie mir am besten zu helffen seye. Ich gedachte wol / daß ich nicht viel gülte / weñ ich mein Herkommen öffnen solte / gab mich derhalben vor einen armen Teutschen Edelmann auß / der weder Vatter noch Mutter / sondern nur noch etliche Verwandte in einer Vestung hätte / darin Schwedische Guarnison lege. Welches ich aber vor meinem Kost-Herrn und beyden von Adel / als welche Käis. Partey hielten / verborgen halten müssen / damit sie

das

das Meinige / als ein Gut so dem Feind zuständig/ nit an sich zögen: Meine Meynung wäre/ ich wolte an den Commandanten bemeldter Vestung schreiben/ als unter dessen Regiment ich die Stell eines Fähnrichs hätte / und ihn nicht allein berichten / was gestalten ich hieher practicirt worden/ sondern ihn auch bitten/daß er belieben wolte / sich deß Meinigen habhafft zu machen/und solches biß ich wieder Gelegenheit kriege/zum Regiment zu kommen/ indessen meinen Freunden zuzustellen. Canard befand mein Vorhaben rathsam/und versprach mir/die Schreiben an ihren Ort zu bestellen / und solten sie gleich nach Mexico oder in China lauten. Demnach verfertigte ich Schreiben an meine Liebste / an meinen Schwehr-Vatter/und an den Obristen de S. A. Commandanten in L. an welchen ich auch das Copert richtete / und ihm die übrige beyde beyschlosse: Der Inhalt war/ daß ich mit ehistem mich wieder einstellen wolte / da ich nur Mittel an die Hand kriegte/ein so weite Räis zu vollenden/ und bat beydes meinen Schweher und den Obristen / daß sie vermittels der Militiæ das meinige zu bekommen unterstehen wolten / ehe Gras darüber wachse / berichtete darneben / wie viel es an Gold/Silber und Kleinodien seye. Solche Brieff verfertigte ich in duplo, ein Theil bestellt Mons. Canard, das ander gab ich auff die Post/ damit wenn irgend das eine nicht überkäme/ jedoch das ander einlieffe. Also wurde ich wieder frölich / und instruirte meines Herrn 2. Söhn desto leichter / die als junge Printzen erzogen wurden / dann weil Mons. Canard sehr reich / als war er auch überauß hoffärtig / und wolte sich sehen lassen; Welche Kranckheit er von

grossen Herren an sich genommen / weil er gleichsamtäglich mit Fürsten umbgieng / und ihnen alles nachäffte; Sein Hauß war wie eines Grafen Hofhaltung / in welcher kein anderer Mangel erschiene / als daß man ihn nit auch einen gnäd. Herrn nennete / und seine Imagination war so groß / daß er auch einem Marquis, da ihn etwan einer zu besuchen kam / nicht höher / als seines gleichen tractirte; er theilte zwar geringen Leuten auch von seinen Mitteln mit / er nam aber kein gering Geld / sondern schenckte ihnen eher ihre Schuldigkeit / damit er einen grossen Nahmen haben möchte. Weil ich zimlich curios war / und wuste / daß er mit meiner Person prangte / wenn ich neben andern Dienern hinder ihm her tratte / und er Krancke besuchte / als halff ich ihm auch stets in seinem Laboratorio artzneyen / davon wurde ich zimlich gemein mit ihm / wie er dann ohne das die Teutsche Sprach gern redete / sagte derowegen einsmals zu ihm: Warumb er sich nit von seinem Adelichen Sitz schreibe / den er neulich nahend Pariß umb 20000. Cronen gekaufft hätte? item / warumb er lauter Doctores auß seinen Söhnen zu machen gedencke / und sie so streng studiren lasse / ob nicht besser wäre / daß er ihnen (in dem er doch den Adel schon hätte) wie andere Cavallier, irgends Aempter kaufte / und sie also vollkommen in den Adelichen Stand tretten lasse? Nein / antwortet er / wenn ich zu einem Fürsten komme / so heißt: Herr Doctor, er setze sich nieder; zum Edelmann aber wird gesagt: Wart auff! Ich sagte / weiß aber der Herr Doctor nicht / daß ein Artzt dreyerley Angesichter hat / das erste eines Engels / wann ihn der Krancke ansichtig wird / das ander eines GOttes /

wenn

wenn er hilfft / das dritte eines Teuffels / wenn man gesund ist / und ihn wieder abschafft: Also währt solche Ehr nicht länger / als so lang dem Krancken der Wind im Leib herumb gehet / wenn er aber hinauß ist / und das rumpeln auffhöret / so hat die Ehr ein End / und heists alsdann auch: Doctor, vor der Thür ists dein! Hat demnach der Edelmann mehr Ehr von seinem sitzen / weil er nemlich seinem Printzen beständig auffwartet / und die Ehr hat / niemals von seiner Seiten zu kommen; Der Herr Doctor hat neulich etwas von einem Fürsten in Mund genommen / und demselben seinen Geschmack abgewinnen müssen / ich wolte lieber zehen Jahr stehen und auffwarten / ehe ich eines andern Koth versuchen wolte / und wann man mich gleich auff lauter Rosen setzen wolte: Er antwortet / das musse ich nicht thun / sondern thäts gern / damit / wenn der Fürst sehe / wie sauer michs ankäme / seinen Zustand recht zu erkündigen / meine Verehrung desto grösser würde; und warumb wolte ich dessen Koth nit versuchen / der mir etlich hundert Pistoln darvor zu Lohn gibt / ich aber hingegen ihm nichts gebe / wenn er noch gar was anders von mir muß fressen? ihr redet von der Sach wie ein Teutscher / wenn ihr aber einer andern Nation wäret / so wolte ich sagen / ihr hättet davon geredt wie ein Narr! Mit diesem Sentenz nam ich vor lieb / weil ich sahe / daß er sich erzörnen wolte / und damit ich ihn wieder auff einen guten Laun brächte / bate ich / er wolte meiner Einfalt etwas zu gut halten / und brachte etwas annehmlichers auff die Bahn.